Prof. Dr. Alfred Toth

Objektive Erweiterungen von Zeichenklassen?

1. In Toth (2009) wurde festgestellt, dass die logisch-erkenntnistheoretische Struktur von Zeichenklassen

$\mathrm{Zkl} = [[\pm O, \pm S], [\pm O, \pm S], [\pm O, \pm S]]$

ist, d.h. die triadische Peirce-Zahlen sind Objektskonstanten und die trichotomischen Peirce-Zahlen Subjektsvariablen, so dass wir also auch

$\mathrm{Zkl} = (3.x\ 2.y\ 1.z)$

schreiben können. Da bereits die 3-wertige Logik 2 Subjekte erfordert und daher allgemein eine n-wertige Logik Platz für (n-1) Subjekte haben muss, erhalten wir schliesslich

$\mathrm{Zkl} = ((3.x_1, x_2, x_3, ..., x_{n-1})\ (2.y_1, y_2, y_3, ..., y_{n-1})\ (1.z_1, z_2, z_3, ..., z_{n-1})).$

2. Wenn man den letzten Ausdruck für Zkl betrachtet, sieht man, dass die Subjekte $x_1, x_2, x_3, ..., y_1, y_2, y_3, ...$ und $z_1, z_2, z_3, ...$ entweder in der gleichen Kontextur stehen wie das Objekt oder je in verschiedenen. Diese beiden Möglichkeiten sollen kurz dargestellt werden.

2.1. Falls die Subjekte in der gleichen Kontextur stehen wie die Objekte, dann stellen die Ausdrücke zur Linken Abkürzungen für die Ausdrücke zur Rechten dar:

$3\ x_1, x_2, x_3, ..., x_{n-1} \quad \rightarrow \quad (3.x_1), (3.x_2), (3.x_3), ..., (3.x_{n-1})$

$2.y_1, y_2, y_3, ..., y_{n-1} \quad \rightarrow \quad (2.y_1), (2.y_2), (2.y_3), ..., (2.y_{n-1})$

$1.z_1, z_2, z_3, ..., z_{n-1} \quad \rightarrow \quad (1.z_1), (1.z_2), (1.z_3), ..., (1.z_{n-1}),$

denn auch wenn es wahr ist, dass mehrere Kontexturen durch die Präsenz mehrerer Subjekte verursacht werden, die verschiedene ontologische Orte einnehmen, so bedarf jede Kontextur nicht nur eines Subjektes, sondern auch eines Objektes, auch wenn dieses das identisch-eine ist, da jede der „disseminierten“ Kontexturen selbst wiederum 2-wertig ist.

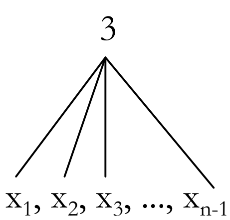
2.2. Falls die Subjekte nicht in der gleichen Kontextur stehen wie die Objekte, sondern in je verschiedenen, bedeutet das, dass wir Kopien des ursprünglichen Objektes vor uns haben:

$3\ x_1, x_2, x_3, ..., x_{n-1} \quad \rightarrow \quad (3_1.x_1), (3_2.x_2), (3_3.x_3), ..., (3_{n-1}.x_{n-1})$

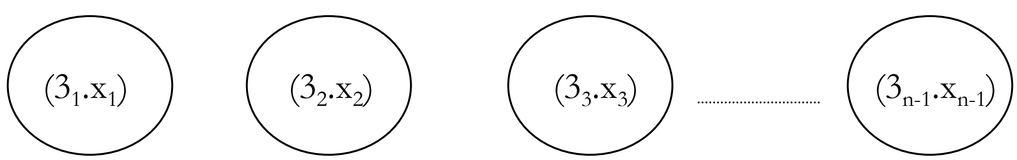
$2.y_1, y_2, y_3, ..., y_{n-1} \quad \rightarrow \quad (2_1.y_1), (2_2.y_2), (2_3.y_3), ..., (2_{n-1}.y_{n-1})$

$1.z_1, z_2, z_3, ..., z_{n-1} \quad \rightarrow \quad (1_1.z_1), (1_2.z_2), (1_3.z_3), ..., (1_{n-1}.z_{n-1})$.

Die Situation sieht also im 1. Fall etwa so aus:



und im 2. Falle etwa so:



3. Im 2. Fall muss also der letzte Zkl-Ausdruck

$Zkl = ((3.x_1, x_2, x_3, ..., x_{n-1})\ (2.y_1, y_2, y_3, ..., y_{n-1})\ (1.z_1, z_2, z_3, ..., z_{n-1}))$

durch Objekts-Kopien erweitert werden:

$Zkl = ((3_1, 3_2, 3_3, ..., 3_{n-1},.x_1, x_2, x_3, ..., x_{n-1})\ (2_1, 2_2, 2_3, ..., 2_{n-1},.y_1, y_2, y_3, ..., y_{n-1})\ (1_1, 1_2, 1_3, ..., 1_{n-1},.z_1, z_2, z_3, ..., z_{n-1}))$,

d.h. wir haben hier nun nicht mehr nur eine „polysubjektive“, sondern auch eine „polyobjektive“ Zeichenklasse vor uns, wobei allerdings die Objekte im

Gegensatz zu den Subjekten blosse Kopien des ursprünglichen Objekts sind. Eine auf Polyobjekten im Sinne von Objektskopien gegründete Semiotik ist also nicht etwa eine Semiotik mit mehreren M, O und I, sondern die Kopien

$C(M) = (M_1, M_2, M_3, ..., M_{n-1})$
$C(O) = (O_1, O_2, O_3, ..., O_{n-1})$
$C(I) = (I_1, I_2, I_3, ..., I_{n-1})$

garantieren die semiotischen Minimalanforderungen an jede 2-wertige Kontextur im „Disseminations"-Verbund.

Bibliographie

Toth, Alfred, Polysubjektive Zeichenklassen und ihre Kontexturen. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics (erscheint, 2009)

8.12.2009